



Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Erster Quartalsbericht 2020

Daniela Grozea-Helmenstein,
Helmut Berrer,
Christian Helmenstein



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Erster Quartalsbericht 2020

**Daniela Grozea-Helmenstein,
Helmut Berrer,
Christian Helmenstein**

Stand: 7. Juli 2020

Studie im Auftrag der NÖ Landesregierung
und der Wirtschaftskammer Niederösterreich

ECONOMICA – Institut für Wirtschaftsforschung, Wien
ECONOMICA – Institute of Economic Research, Vienna

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

Kontakt:

Dr. Daniela Grozea-Helmenstein
Institut für Höhere Studien
☎: +43/1/599 91-226
email: grozea@ihs.ac.at

Dr. Christian Helmenstein
☎: +43/676/3200-401
email: Christian.Helmenstein@economica.a

Inhalt

1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunktorentwicklung	1
1.1 Internationale Konjunktur	1
1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur.....	7
2. Konjunktorentwicklung in Niederösterreich	10
3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs	11
3.1 Land- und Forstwirtschaft	11
3.2 Herstellung von Waren	11
3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	13
3.4 Bauwesen	13
3.5 Handel	14
3.6 Beherbergung und Gastronomie	15
3.7 Verkehr und Lagerei	15
3.8 Information und Kommunikation	16
3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	16
3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen.....	16
3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	17
3.12 Sonstige Dienstleistungen	17
3.13 Öffentliche Verwaltung	17
4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose	19

1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunktorentwicklung

1.1 Internationale Konjunktur¹

Die COVID-19-Pandemie und insbesondere die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben den stärksten Einbruch der **Weltwirtschaft** seit den 1930er Jahren verursacht. Ausgehend von China griff die Pandemie auf Europa über und erfasst gegenwärtig fast die gesamte Welt. Die wirtschaftlichen Stimmungsindikatoren in den betroffenen Ländern erreichten historische Tiefststände. Bereits im ersten Quartal ist die Wirtschaftsleistung im **Euroraum** gegenüber dem Vorquartal um 3,6 % zurückgegangen, wobei der Rückgang in **Spanien, Frankreich, Italien** und der **Slowakei** jeweils gut 5 % betrug. In den **USA** schrumpfte die Wirtschaft um 1,3 %. Im zweiten Quartal dürfte der Tiefpunkt der weltweiten Rezession erreicht worden sein, und die **Weltwirtschaft** sollte ab der Jahresmitte wieder expandieren. Seit Ende April werden auch in Europa die Eindämmungsmaßnahmen zunehmend gelockert und die Wirtschaftsaktivitäten langsam wieder ausgeweitet. Dies reflektieren auch verbesserte Stimmungsindikatoren, allerdings auf weiterhin sehr niedrigen Niveaus. Unterstützend wirken die äußerst umfangreichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen, die zur Begrenzung der ökonomischen Folgen der COVID-19-Pandemie ergriffen wurden. Gegen eine rasche Rückkehr der Wirtschaftsleistung auf das Vorkrisenniveau spricht aber die große Unsicherheit, insbesondere über den weiteren Verlauf der Pandemie. Die gestiegene Arbeitslosigkeit und die weiterhin fortbestehenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, die einige Branchen besonders treffen, dürften die Wirtschaftserholung ebenfalls dämpfen.

Vor diesem Hintergrund erwarten die Institute folgendes internationales Konjunkturbild. Nach einem Einbruch um 7,0 % dürfte die **US-Wirtschaft** im Jahr 2021 um 5,0 % zulegen. Im laufenden Jahr wird die Wirtschaft im **Euroraum** voraussichtlich um 8,5 % schrumpfen. Für das kommende Jahr wird ein Wachstum von 6,3 % erwartet. Anders als in der Finanzkrise 2008/2009 verzeichnen wohl auch die Schwellenländer einen starken Wirtschaftseinbruch. Somit erwarten die Institute für die **Weltwirtschaft** einen Rückgang der Wirtschaftsleistung um 4,8 %. Im kommenden Jahr sollte die globale Wirtschaft um 5,3 % zulegen. Der starke Einbruch der Weltwirtschaft belastet den **Welthandel**. Bereits im ersten Quartal des laufenden Jahres lag der **Welthandel** um knapp 3 % unter dem Wert des Vorjahres. Im weiteren Jahresverlauf dürfte er noch deutlich stärker einbrechen, sodass für das Gesamtjahr 2020 ein Rückgang um 13 % erwartet wird. Mit dem Anziehen der Konjunktur sollte der Welthandel im nächsten Jahr wieder an Fahrt gewinnen und um 8 % ausgeweitet werden.

In der **Volksrepublik China** schrumpfte die Wirtschaftsleistung infolge der Lockdown-Maßnahmen im ersten Quartal um 6,8 % im Jahresabstand. Seit März wurden die mit COVID-

¹ IHS, 2020: Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020-2021. Wien, Juni 2020.

19 verbundenen Beschränkungen schrittweise gelockert und die Unternehmen begannen die Produktion wiederaufzunehmen. Allerdings schreitet die Rückkehr zur Normalität in verschiedenen Provinzen und Sektoren unterschiedlich schnell voran. Industrieunternehmen waren die ersten, die mit der Normalisierung des Betriebs begannen, sodass die Industrieproduktion im April und Mai um 3,6 % bzw. 4,4 % stieg. Insgesamt ging die Industrieproduktion aber in den ersten fünf Monaten des Jahres um 2,8 % im Jahresvergleich zurück. Der private Konsum erholt sich nur langsam, da die VerbraucherInnen zurückhaltend sind. Die Einzelhandelsumsätze gingen von Jänner bis Mai um 13,5 % gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Anlageinvestitionen nahmen im Zeitraum Jänner bis Mai um 6,3 % im Jahresvergleich ab, was auf anhaltende Unsicherheit über die wirtschaftlichen Aussichten deutet. Die stärkste Erholung war bei den Bauinvestitionen zu beobachten. Die Exportdynamik blieb infolge der schwachen globalen Nachfrage und des Handelskonflikts mit den USA verhalten. Um das BIP-Wachstum anzukurbeln, setzt die Regierung auf eine expansive Fiskalpolitik, mit einer zentralen Rolle der öffentlichen Investitionen. Zusätzliche Maßnahmen dürften den Konsum ankurbeln. Der IWF schätzt das Volumen der von der Regierung beschlossenen Corona-Maßnahmen für das Jahr 2020 auf 3,5 % des BIP. Insgesamt wird für das Jahr 2020 mit einem BIP-Rückgang um 0,3 % gerechnet. Im Jahr 2021 dürfte die Wirtschaftsleistung um 7,0 % zunehmen.

In **Deutschland** ist bereits im ersten Quartal die Produktion kräftig gesunken, obwohl die meisten Lockdown-Maßnahmen nur in den letzten beiden März-Wochen in Kraft waren. Das Bruttoinlandsprodukt sank gegenüber dem Vorquartal um 2,2 %. Am stärksten ging die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe zurück, das sich bereits vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie nur schwach entwickelt hatte. Aufgrund von Absatzeinbrüchen, Problemen in den Lieferketten und ersten Krankheitsfällen bei den Beschäftigten haben alle Automobilproduzenten Ende März die Produktion stillgelegt. Ende April wurde damit begonnen, die Produktion wieder hochzufahren. Auf der Nachfrageseite ist vor allem der Außenhandel eingebrochen. Aber auch die Binnennachfrage ging seit Mitte März kräftig zurück. Zur Konsumzurückhaltung hat auch die Verunsicherung bezüglich des Verlaufs der Pandemie und der Sicherheit des Arbeitsplatzes beigetragen. Insgesamt dürfte das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal mit einer zweistelligen Rate eingebrochen sein. Indikatoren wie der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe und das ifo Geschäftsklima deuten darauf hin, dass die Talsohle inzwischen durchschritten ist.

Im Prognosezeitraum dürften sich die Ausfuhren nur schleppend erholen, da die globale Nachfrage aufgrund der COVID-19-Pandemie wohl noch längere Zeit schwach bleibt. Die Erholung wird somit von der Binnennachfrage getragen. Der private Konsum und die Investitionen erhalten massive Unterstützung durch umfangreiche fiskalpolitische Maßnahmen. Für die beiden Jahre 2020 und 2021 wird das Volumen des Pakets auf 130 Mrd. Euro beziffert. Davon entfallen 90 Mrd. Euro (2,7 % des Bruttoinlandsprodukts) auf die zweite Jahreshälfte 2020. Zudem haben Bund und Länder Kredit-, Bürgschafts- und Beteiligungsprogramme mit einem Volumen von rund 1,4 Billionen Euro aufgelegt oder

erweitert. Im Mittelpunkt des Konjunkturpakets steht eine Senkung der Mehrwertsteuersätze im zweiten Halbjahr 2020. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit wird durch die Kurzarbeit stark abgemildert. Im Mai stieg die Arbeitslosenquote auf 6,1 %. Der krisenbedingte Einbruch der Treibstoffpreise hat zu einem Rückgang der Inflation auf 0,6 % im Mai geführt, nachdem die Teuerung zu Jahresbeginn 1,7 % betragen hatte.

Mit dem Abklingen der Pandemie geraten zudem strukturelle Probleme in der deutschen Industrie wieder in den Fokus. Insbesondere muss die Automobilindustrie den eingeleiteten strukturellen Anpassungsprozess fortsetzen, was die Wirtschaftsaktivität dämpft. Alles in allem rechnen die Institute damit, dass das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2020 um 6,0 % einbricht, gefolgt von einem Anstieg um 5,0 % im kommenden Jahr.

Italien war als erstes europäisches Land von der COVID-19-Pandemie betroffen und weist zudem einen vergleichsweise schweren Verlauf der Pandemie auf. Hinzu kommt, dass mit der Lombardei eine der wirtschaftlich stärksten Regionen des Landes am heftigsten betroffen ist. Entsprechend stellen sich die aktuellen ökonomischen Maßzahlen dar. Im ersten Quartal des Jahres 2020 sank das BIP (saison- und kalenderbereinigt) im Vergleich zum Vorquartal um 5,3 % und im Vergleich zum ersten Quartal 2019 um 5,4 %.

Es wird davon ausgegangen, dass sich das BIP ab der zweiten Hälfte des Jahres 2020 erholen wird, vor allem weil die Auswirkungen der Eindämmungsmaßnahmen nachlassen werden. Der Rückgang der Auslandsnachfrage und des internationalen Tourismus sowie die Zurückhaltung beim Konsum der privaten Haushalte bzw. bei den Unternehmensinvestitionen werden allerdings länger anhalten und die Rückkehr der Produktion auf das Vorkrisenniveau verlangsamen. Die fiskalpolitischen Maßnahmen zur Stützung der Inlandsnachfrage wirken dem Rückgang des BIP deutlich entgegen. Nach Schätzung der italienischen Zentralbank tragen Konjunkturprogramme mehr als 2 Prozentpunkte, auf der Grundlage der üblichen fiskalischen Multiplikatoren, zur Verbesserung des BIP bei. Aufgrund dieser Gesamtlage erwartet das IHS in Italien für das Jahr 2020 einen Rückgang des BIP von 10,0 %. Im Jahr 2021 sollte sich die wirtschaftliche Erholung fortsetzen, welche ein BIP-Wachstum von 6,0 % nach sich ziehen wird.

Im März erfasste die COVID-19-Pandemie die **mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten**. Seitdem sind die negativen ökonomischen Effekte der Corona-Krise in diesen Ländern im Tourismus, in der Gastronomie und Freizeitindustrie, in den Transportdienstleistungen sowie in der Industrie deutlich sichtbar. In einzelnen Branchen und Regionen führte die Unterbrechung der Lieferketten zu Produktionsunterbrechungen und -verzögerungen in mehreren Industrieunternehmen. Infolge der rückläufigen Nachfrage und des Ausfalls der Produktion traf die Corona-Krise die Automobilproduktionsstätten in Zentral- und Osteuropa besonders stark. Darüber hinaus beeinträchtigte die schwache Weltwirtschaftsdynamik die Nachfrage nach osteuropäischen Exporten. Die ersten verfügbaren Indikatoren für den Lockdown-Monat April zeigen unterschiedlich starke

Einbrüche in der Industrie- und Bauproduktion sowie im Handel in einzelnen mittel- und osteuropäischen Ländern.

Nach einem kräftigen BIP-Rückgang infolge der Lockdown-Maßnahmen im zweiten Quartal dürfte sich die Konjunktur im zweiten Halbjahr langsam erholen, zumal in der Warenproduktion und im Bauwesen mit Aufholeffekten zu rechnen ist. Konjunkturstützend wirkt neben den in vielen Ländern beschlossenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen für Unternehmen und Haushalte zur Eindämmung der Effekte der Corona-Krise auch die Geldpolitik, die expansiv ausgerichtet bleibt. Infolge der steigenden Arbeitslosigkeit und von Einkommensverlusten wird sich der private Konsum im Laufe dieses Jahres nur langsam erholen. In den Ländern, die bisher eine langsame Absorption von EU-Mitteln verzeichneten, dürfte die Belebung der Investitionstätigkeit am Ende der aktuellen Förderperiode die konjunkturelle Schwäche abfedern. Mit einer Belebung der Auslandsnachfrage ist erst im nächsten Jahr zu rechnen. Der in den letzten Monaten erfolgte Anstieg der Arbeitslosigkeit wird aber nur temporär dem Mangel an Arbeitskräften entgegenwirken. Mittelfristig werden sich die Bestrebungen in Richtung Automatisierung und Digitalisierung weiter verstärken, mit entsprechenden Produktivitätseffekten, welche die Wettbewerbsfähigkeit der mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten weiter stärken werden. Insgesamt ist ein durchschnittlicher Rückgang des BIP in den MOEL-5 (Tschechien, Polen, Slowakei, Slowenien und Ungarn) um 5,9 % in diesem und eine Zunahme um 4,8 % im kommenden Jahr zu erwarten. Die Schwere und Dauer der Pandemie in einzelnen Ländern bleibt das Hauptrisiko für die Prognose.

In **Tschechien** spiegelt sich die schwache Inlands- und Auslandsnachfrage in der BIP-Dynamik wider. So verringerte sich die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal um 3,3 % gegenüber dem Vorquartal und um 2,0 % im Vorjahresvergleich. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich leicht gegenüber dem Vormonat und betrug im April 2,1 %. Infolge höherer Lebensmittelpreise angesichts des begrenzten Angebots und der höheren Produktionskosten blieb die Inflation mit 3,1 % im Mai hoch. Die Senkung des Leitzinses um 75 Basispunkte sowie ein Hilfspaket in Höhe von 40 Mrd. Euro (18 % des BIP) dürften die Konjunktur im Prognosezeitraum stützen. Nach einem Rückgang um 7,5 % in diesem Jahr dürfte sich die Wirtschaftsleistung im nächsten Jahr erholen und um 5,0 % zunehmen.

In **Ungarn** verringerte sich das BIP im ersten Quartal um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal, im Vorjahresvergleich legte es um 2,0 % zu. Der öffentliche und der private Konsum trugen, infolge stark zunehmender Sozialtransfers und Privatkredite, das Wachstum, während sich die Investitionen und die Nettoexporte negativ entwickelten. Die Inflation verlangsamte sich aufgrund sinkender Ölpreise. Um den konjunkturellen Abschwung abzufedern, wurden zwei Konjunkturpakete mit einem Gesamtvolumen von 28 Mrd. Euro bzw. 19 % des BIP verabschiedet. Diese beinhalten Hilfsmaßnahmen für prioritäre Sektoren sowie zinssubventionierte und garantierte Kreditfazilitäten für Unternehmen. Nach einem Rückgang um 5,5 % in diesem Jahr dürfte die Wirtschaftsleistung im nächsten Jahr um 4,5 % zunehmen.

In **Polen** sank die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal um 0,4 % zum Vorquartal und legte zum Vorjahresquartal um 1,7 % zu. Die Inlandsnachfrage trug das Wachstum. Um dem erwarteten starken Rückgang des BIP im zweiten Quartal entgegenzuwirken, verabschiedete die Regierung seit April mehrere Hilfspakete mit Maßnahmen für Unternehmen und ArbeitnehmerInnen. Das Gesamtvolumen dieser Pakete beträgt 47 Mrd. Euro bzw. 9 % des BIP. Darüber hinaus senkte die polnische Zentralbank den Leitzins auf 0,1 %. Wegen steigender Lebensmittelpreise erhöhte sich die Inflation und betrug im April 3,4 %. Die Arbeitslosenquote verringerte sich weiter und lag mit 2,9 % im Mai um 0,5 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. Infolge der Lockdown-Maßnahmen wird die Wirtschaftsleistung in diesem Jahr voraussichtlich um 4,8 % zurückgehen. Im nächsten Jahr dürfte das BIP um 4,8 % steigen.

In der **Slowakei** schrumpfte das BIP im ersten Quartal um 5,2 % gegenüber dem Vorquartal und um 3,8 % gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres. Die stärkste BIP-Abnahme der letzten zehn Jahre ist auf den kräftigen Rückgang der Automobilproduktion, der Nettoexporte und der Investitionen zurückzuführen. Die Arbeitslosenquote stieg im April auf 6,8 % und lag damit um 1,2 Prozentpunkte über dem März-Niveau. Ein Hilfspaket in der Höhe von 7,5 Mrd. Euro bzw. 8 % des BIP sollte den Abschwung dämpfen. Nach einem Rückgang um 9,0 % in diesem Jahr dürfte das BIP im nächsten Jahr um 5,5 % wachsen.

In **Slowenien** verringerte sich die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal um 4,5 % zum Vorquartal bzw. 3,4 % im Vorjahresvergleich. Dies ist sowohl auf die rückläufigen Investitionen als auch auf den stark schrumpfenden privaten Konsum zurückzuführen. Infolgedessen stieg die Arbeitslosenquote im April gegenüber März um 0,8 Prozentpunkte auf 4,6 %. Die Inflationsrate belief sich im Mai auf -1,4 %. Ein Hilfspaket in Höhe von 5 Mrd. Euro bzw. 10 % des BIP dürfte die Wirtschaft in der Prognoseperiode stützen. Nach einem Rückgang um 6,8 % in diesem Jahr dürfte das BIP im nächsten Jahr um 4,5 % expandieren.

Im ersten Quartal erhöhte sich die Wirtschaftsleistung in **Rumänien** um 0,3 % gegenüber dem Vorquartal bzw. um 2,7 % im Vorjahresvergleich. Sowohl der private Konsum als auch die öffentlichen Investitionen trugen das Wachstum. Aufgrund von sinkenden Energiepreisen und dem schwachen Konsum infolge der Lockdown-Maßnahmen sank die Inflation im Mai auf 1,8 %, der niedrigste Wert der letzten zwei Jahre. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich im April auf 4,8 %. Wegen der bereits vor der Corona-Krise angespannten Budgetsituation fällt das Hilfspaket der Regierung mit 6,2 Mrd. Euro bzw. 3 % des BIP relativ klein aus. Konjunkturstützend wirken die Senkung des Leitzinses im Mai sowie die Beschleunigung der Umsetzung von Infrastrukturprojekten. Nach einem Rückgang um 5,5 % in diesem Jahr dürfte die Wirtschaftsleistung im Jahr 2021 um 4,8 % expandieren.

In **Kroatien** sank die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal um 1,2 % gegenüber dem Vorquartal und nahm um 0,3 % gegenüber dem Vorjahresquartal zu. Die Inflationsrate fiel im Mai aufgrund von sinkenden Preisen bei Hotels und Restaurants und bei Treibstoffen auf

-0,7 %. Die Arbeitslosigkeit erhöhte sich im April um 1,3 Prozentpunkte gegenüber März. Wegen der starken Abhängigkeit der kroatischen Wirtschaft vom Tourismus und der großen Bedeutung Italiens als Handelspartner dürfte das BIP in diesem Jahr um 9,0 % schrumpfen. Ein Hilfspaket in Höhe von 4 Mrd. Euro bzw. 7 % des BIP sollte die negativen Effekte der Corona-Krise mildern. Im nächsten Jahr wird das BIP voraussichtlich um 5,0 % zunehmen.

Im ersten Quartal expandierte das BIP in **Bulgarien** um 0,3 % im Vorquartalsvergleich, zum Vorjahreszeitraum legte die Wirtschaftsleistung um 2,4 % zu. Trotz einer langsameren Dynamik trugen sowohl die Inlands- als auch die Auslandsnachfrage positiv zum BIP-Wachstum bei. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich im April und lag mit 6,2 % um 1,7 Prozentpunkte über dem Vormonatsniveau. Um die negativen Effekte der Corona-Krise abzumildern, wurde ein Hilfspaket in Höhe von 2,3 Mrd. Euro bzw. 4 % des BIP beschlossen. Nach einem Rückgang um 5,8 % im heurigen Jahr dürfte das BIP im nächsten Jahr um 4,8 % wachsen.

In **Russland** nahm die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal um 1,6 % im Vorjahresvergleich zu. Während die Exporte und die Investitionen zunahmen, war der private Konsum rückläufig. Infolge der Lockdown-Maßnahmen wird für April ein Rückgang des BIP um rund 12,0 % geschätzt. Die Arbeitslosigkeit erhöhte sich von 1,3 Mio. Ende April auf 2,4 Mio. Personen Mitte Juni. Die Teuerungsrate ging kontinuierlich zurück und belief sich im April auf 2,4 %. Um die Effekte der Corona-Krise zu dämpfen, hat die Regierung einen Plan mit rund 500 Maßnahmen für KMU und ArbeitnehmerInnen mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 5 % des BIP angekündigt. Zusätzlich beinhaltet der Plan Reformvorschläge zur wirtschaftlichen Effizienzsteigerung. Nach einem Rückgang um 5,0 % in diesem Jahr dürfte das BIP im Jahr 2021 um 3,0 % expandieren.

Die **Unsicherheiten** über Ausmaß und Dauer des wirtschaftlichen Einbruchs sind äußerst hoch. Die Stärke und Nachhaltigkeit der Erholung hängen vom weiteren Verlauf der Pandemie und den resultierenden Eindämmungsmaßnahmen in verschiedenen Ländern ab. Eine zweite Welle der Pandemie würde wohl zu einem geringeren Wirtschaftseinbruch als im Frühjahr führen, aber die Stimmung von KonsumentInnen und Unternehmen sowie die erwartete Erholung merklich dämpfen. Trotz der zahlreichen Stützungsmaßnahmen kann ein verstärktes Auftreten von Unternehmensinsolvenzen im Herbst und Winter nicht ausgeschlossen werden. Auch abseits der COVID-19-Pandemie bestehen Abwärtsrisiken. So könnten protektionistische Tendenzen im Welthandel wieder zunehmen. Eine Verschärfung des Handelskonflikts zwischen den USA und China, und insbesondere zwischen den USA und der Europäischen Union, würde die europäische Konjunktur bremsen. Weiterhin herrscht Unsicherheit über die finale Ausgestaltung der Handelsbeziehungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich.

1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur²

Nach einem verhaltenen Wachstum im Schlussquartal des Jahres 2019 (0,3 % gegenüber dem Vorquartal) deuteten die Vorlaufindikatoren im Jänner und Februar auf eine stabile Entwicklung der heimischen Wirtschaftsleistung für das Gesamtjahr 2020 hin. Im Februar und insbesondere im März ist das Coronavirus aber auch in Europa aufgetreten, und die wirtschaftlichen Aussichten haben sich immer mehr eingetrübt.

Die heimische Wirtschaftsleistung ist im ersten Halbjahr voraussichtlich um 9,5 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahrs geschrumpft. Maßgeblich dafür waren die strengen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie. Geschäfte, in denen nicht-lebensnotwendige Güter verkauft werden, sowie Schulen, Kindergärten, Restaurants, Kaffeehäuser, Freizeit- und Sporteinrichtungen wurden geschlossen. Da es, nicht zuletzt aufgrund der Ausgangsbeschränkungen, zu einem starken Rückgang der Nachfrage in einzelnen Branchen kam und zudem MitarbeiterInnen wegen Kinderbetreuungspflichten nicht zur Arbeit gehen konnten, kam es zu temporären Schließungen von Produktionsstätten. Starke negative Impulse kamen auch aus dem Ausland. Eine geringere Produktion in wichtigen Exportmärkten führte in weiterer Folge zu einer schwächeren Nachfrage nach Vorleistungsgütern aus Österreich. Maßnahmen zur Reduktion der Mobilität, etwa verstärkte Grenzkontrollen, beeinträchtigten die Just-in-time-Produktion. Damit kam es zu temporären Unterbrechungen von Lieferketten. Laut Schätzungen der Österreichischen Nationalbank³ betrug der Rückgang der wöchentlichen Wirtschaftsleistung in der Lockdown-Phase rund 25 % (Ende März bis Mitte April) bzw. 20 % (Mitte April bis Anfang Mai). Seit Mitte April werden die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie schrittweise zurückgenommen, und der Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität beläuft sich seit Anfang Mai auf rund 10 %. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Pandemie treffen die Institute für die aktuelle Prognose die Annahme, dass es zu keinem neuerlichen großflächigen Ausbruch kommt. Der Tiefpunkt der Rezession wurde voraussichtlich im zweiten Quartal erreicht, anschließend sollte die wirtschaftliche Aktivität wieder kräftig anziehen. Diese Entwicklung wird auch für die wichtigsten Handelspartner Österreichs unterstellt. Vor diesem Hintergrund erwartet das IHS für das Gesamtjahr 2020 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung um 7,3 %. Im kommenden Jahr sollte die Wirtschaftsleistung um 5,8 % zulegen.

Üblicherweise wirkt der **Konsum** stabilisierend bei Konjunkturinbrüchen. Von den gesundheitspolitisch motivierten Eindämmungsmaßnahmen war aber insbesondere der Dienstleistungsbereich betroffen. In der Lockdown-Phase wurden die Konsummöglichkeiten stark eingeschränkt; so kamen die wirtschaftlichen Aktivitäten im Handel mit nicht-lebensnotwendigen Gütern, im Tourismus sowie im Bereich Unterhaltung/Kultur fast vollständig zum Erliegen. Zusätzlich dürfte die hohe Unsicherheit die Ausgabenbereitschaft

² IHS (2020): Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020. Wien, Juni 2020.

³ <https://www.oenb.at/Publikationen/corona.html>

dämpfen. Vor diesem Hintergrund erwartet das IHS einen Rückgang des **privaten Konsums** in Österreich um 4,4 % im heurigen Jahr. Nächstes Jahr sollte dieses Nachfrageaggregat um 4,6 % zulegen. Die Prognose impliziert einen Anstieg der Sparquote von 8,3 % auf 10,9 % im laufenden Jahr. Nächstes Jahr könnte die Sparquote wieder auf 8,9 % fallen.

In den vergangenen Jahren wurde kräftig investiert. Allerdings ist der ungewöhnlich lange Investitionszyklus bereits im Vorjahr ausgelaufen. Mit der Wirtschaftskrise sind die traditionell konjunkturreagiblen **Investitionen** eingebrochen. Die hohe Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung, die geringe Kapazitätsauslastung, die verschlechterte Eigenkapitalausstattung und die COVID-19-bedingten Einschränkungen in den Lieferketten belasten die Investitionen. Erst gegen Ende des Jahres könnten die Investitionen, auch gestützt von den Fördermaßnahmen der Regierung, wieder anziehen. Insgesamt erwartet das IHS einen Rückgang der **Anlageinvestitionen** um knapp 8 %. Während die **Ausrüstungsinvestitionen** um 12,5 % schrumpfen dürften, wird für die **Bauten** ein Minus von 2,5 % erwartet. Aufgrund der erwarteten internationalen Konjunkturaufhellung sollten die Anlageinvestitionen im Jahr 2021 um 4,1 % expandieren (Ausrüstungen 6,5 %, Bauten 1,5 %). Die **Bruttoinvestitionen** fallen im laufenden Jahr voraussichtlich um 11,1 % und sollten im kommenden Jahr um 4,2 % steigen.

Die starke Rezession bei den Haupthandelspartnern schlägt sich in der Entwicklung der heimischen Exportmärkte nieder. Schon vor dem Ausbruch der Corona-Krise im März waren die Warenexporte rückläufig. Für das Gesamtjahr 2020 erwartet das IHS einen Einbruch der realen **Warenexporte** um 10,0 %. Aufgrund der noch schlechteren Entwicklung der Dienstleistungsexporte, insbesondere im Tourismus, sollten die Gesamtexporte laut VGR um 11,3 % fallen. Mit der erwarteten internationalen Konjunkturerholung sollten auch die österreichischen Exportmärkte wieder merklich zulegen, sodass die **Exporte** im Jahr 2021 voraussichtlich um 9,0 % expandieren werden. Die schwache Inlandsnachfrage und die rückläufigen Exporte lassen für das Jahr 2020 einen Rückgang der **Importe** laut VGR um 7,3 % erwarten. Nächstes Jahr sollten sie um 5,4 % zulegen.

Ausgehend von 2,0 % verlangsamte sich der **Preisaufrtrieb** im Jahresverlauf und sank im Mai auf 0,7 %. Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflation liegt gegenwärtig bei gut 1,5 %. Insbesondere der niedrige Rohölpreis dämpft den Preisanstieg. Im weiteren Jahresverlauf sind weder von der Konjunktur noch von den internationalen Rohstoffmärkten preistreibende Impulse zu erwarten, sodass das IHS eine Inflationsrate von 1,0 % für den Jahresdurchschnitt 2020 erwartet. Mit dem Wegfall des Basiseffekts bei den Energiepreisen dürfte die Inflationsrate im kommenden Jahr geringfügig auf 1,3 % steigen.

In den vergangenen Jahren hat sich der **Arbeitsmarkt** sehr positiv entwickelt. Mit dem Lockdown hat sich die Lage am Arbeitsmarkt jedoch schlagartig verschlechtert. Die Beschäftigung ist eingebrochen und die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist stark gestiegen. Die Corona-Kurzarbeit hat einen noch stärkeren Zuwachs der Arbeitslosigkeit verhindert. Mit

der zunehmenden wirtschaftlichen Aktivität verbessert sich die Lage am Arbeitsmarkt im Jahresverlauf etwas. Für den Jahresdurchschnitt 2020 erwartet das IHS eine Arbeitslosenquote laut nationaler Definition von 10,2 %, ausgehend von 7,4 % im Vorjahr. Im kommenden Jahr sollte die Beschäftigungsnachfrage wieder anziehen und die Arbeitslosenquote auf 9,2 % zurückgehen.

Im Einklang mit der internationalen Entwicklung hat die österreichische Bundesregierung zahlreiche fiskalpolitische Maßnahmen gesetzt, um den Wirtschaftseinbruch abzumildern und das „Hochfahren“ der Wirtschaft zu unterstützen. Im März wurde ein umfangreiches Hilfspaket in Höhe von 38 Mrd. Euro zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie aufgelegt. Inkludiert sind in diesem Paket ein Härtefallfonds vor allem für Kleinunternehmen, ein Corona-Hilfsfonds mit Garantien und Haftungen zur Kreditsicherung von Unternehmen und einem Fixkostenzuschuss, Steuerstundungen sowie Mittel zur Finanzierung von Kurzarbeitsbeihilfen. Dazu kommen unter anderem zusätzliche Mittel für den Gesundheitsbereich. Im Rahmen der Regierungsklausur Mitte Juni wurden weitere Maßnahmen (Investitionsförderungen, Steuersenkungen, Einmalzahlungen für Kinder und Arbeitslose, staatliche Investitionen) vorgestellt, sodass das Gesamtpaket einen Umfang von rund 50 Mrd. Euro aufweist. Insgesamt gesehen sind diese staatlichen Maßnahmen notwendig, um die Wirtschaft zu stabilisieren bzw. mittelfristig auf einen stabilen Wachstumskurs zu bringen; allerdings wird dadurch das Budget massiv belastet. Gegenwärtig geht das IHS von einem gesamtstaatlichen Defizit von 11,5 % des BIP aus. Nächstes Jahr könnte das Defizit auf 4,0 % des BIP zurückgehen. Die Abschätzung des Budgetdefizits ist aber mit großer Unsicherheit behaftet.

Bezüglich der **inländischen Risiken** könnten die hohe Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung sowie die stark gestiegene Arbeitslosigkeit den Aufschwung stärker dämpfen als erwartet. Allerdings bestehen auch Aufwärtsrisiken. Möglicherweise ist der Einbruch der heimischen Wirtschaft doch schwächer ausgefallen als momentan eingeschätzt und die wirtschaftliche Erholung könnte schneller erfolgen als erwartet, insbesondere dann, wenn die Suche nach einem wirksamen Medikament bzw. einem Impfstoff gegen das Coronavirus rascher Erfolg zeigt als erwartet.

2. Konjunktorentwicklung in Niederösterreich

Die Wirtschaft in **Niederösterreich** ist im ersten Halbjahr stark geschrumpft. Der kräftige Einbruch ist angebotsseitig in der Sachgütererzeugung, im Verkehr, Handel, Tourismuswirtschaft (Beherbergung und Gastronomie) sowie im Bereich Sonstige Dienstleistungen deutlich. Auf der Nachfrageseite verzeichnen die Exporte, die Investitionen, darunter insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen, sowie der private Konsum kräftige Rückgänge. Die konjunkturelle Talsohle der COVID-19-Krise ist durchschritten. Bereits seit dem Monat Mai nimmt die Wirtschaftsleistung wieder zu. Kommt es zu keiner größeren zweiten Infektionswelle, dürfte die Wirtschaftsleistung im Gesamtjahr 2020 in **Niederösterreich** um 6,6 % zurückgehen. Im kommenden Jahr sollte sich die Wirtschaft wieder erholen und um 4,8 % wachsen. Die Erholung der Wirtschaft dürfte einen asymmetrischen V-förmigen Verlauf nehmen. Auf den steilen Absturz folgt ein Aufwärtstrend mit anfänglich recht hoher Dynamik, der aber zunehmend verflachen wird (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Reale Bruttowertschöpfung ausgewählter Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2017	2018*	2019*	2020P	2021P
Land- und Forstwirtschaft	-9,1	+9,7	+1,0	-6,5	+0,0
Herstellung von Waren ¹⁾	+3,8	+8,6	+0,9	-11,4	+7,3
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	-8,0	+6,4	+4,7	-11,9	+3,3
Bauwesen	+5,7	+3,5	+3,9	-4,1	+4,8
Handel	+4,1	+0,7	+0,6	-9,2	+8,8
Beherbergung und Gastronomie	-2,4	+2,2	+2,3	-26,4	+19,8
Verkehr und Lagerei	+4,5	+6,4	+5,6	-8,7	+6,5
Information und Kommunikation	-1,4	+1,0	-0,4	+1,3	+2,1
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+8,0	-1,6	+4,7	-0,7	+0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	-0,1	+1,8	+0,1	-3,7	+0,6
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	+4,4	+2,8	+2,2	-3,0	+6,2
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	+0,2	-0,7	+0,3	-13,1	+2,4
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	+1,6	+1,2	+0,3	+2,1	+0,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)	+2,9	+3,4	+1,6	-6,6	+4,8
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Österreich (Statistik Austria und WIFO)	+2,6	+2,6	+1,6	-6,7	+4,4
Bruttoregionalprodukt NÖ (ECONOMICA/ IHS)	+2,7	+3,2	+1,5	-6,6	+4,8
Bruttoinlandsprodukt Österreich (IHS)	+2,5	+2,4	+1,6	-7,3	+5,8
Bruttoinlandsprodukt Österreich (WIFO)	+2,5	+2,4	+1,6	-7,0	+4,3

*Vorläufige Schätzwerte 2018 und 2019. P=Prognose 2020 und 2021 1) Prognose einschl. Bergbau.- 2) ÖNACE M-N. 3) ÖNACE R-U. 4) ÖNACE: O-Q. Quelle: Statistik Austria, ECONOMICA/ IHS, WIFO.

3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs

3.1 Land- und Forstwirtschaft

Im ersten Quartal des laufenden Jahres ist die Bruttowertschöpfung (BWS) des Bereichs Land- und Forstwirtschaft **österreichweit** infolge ungünstiger Wetterbedingungen laut WIFO um 1,9 % zurückgegangen. Für das gesamte Jahr 2020 wird für **Niederösterreich** und **Österreich** ein Rückgang der BWS des Bereichs Land- und Forstwirtschaft um 6,5 % bzw. um 7 % erwartet. Für das Jahr 2021 wird von einer Stagnation ausgegangen.

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft nahm in **Niederösterreich** im Zeitraum Jänner bis Mai 2020 im Vorjahresvergleich um 3,3 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 2,4 % ab. Für das gesamte Jahr 2020 ist von einem Rückgang der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft auszugehen (NÖ: -0,9 %; Ö: -0,3 %). Im Jahr 2021 dürfte die Beschäftigung des Bereichs Land- und Forstwirtschaft in **Niederösterreich** um 4 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 4,5 % zunehmen.

3.2 Herstellung von Waren⁴

Infolge der Corona-Krise leidet die Herstellung von Waren sowohl unter direkten als auch unter indirekten Effekten. Bei den indirekten Effekten handelt es sich um Effekte, die auf B2B-Liefer- und Leistungsbeziehungen wirken. Direkte Effekte traten in der österreichischen Industrie infolge der Präventivmaßnahmen zur Eindämmung der Virusübertragung auf, welche Auswirkungen auf den industriellen Produktionsprozess hatten. Aufgrund gestörter Lieferketten kam es zu Produktionseinbußen bzw. temporären Werkschließungen. Andererseits sinkt die Produktion infolge der geringen (internationalen) Nachfrage nach Investitionsgütern und langlebigen Konsumgütern, insbesondere im Bereich der Automobilindustrie. Das Ausmaß der wirtschaftlichen Effekte hängt wesentlich von der ungewissen Dauer der Pandemie ab. Infolgedessen dürfte laut WIFO-Prognose die BWS dieses Bereichs im **Österreich-Durchschnitt** im heurigen Jahr um 13 % schrumpfen. In **Niederösterreich** dürfte der Rückgang der BWS in der Herstellung von Waren laut ECONOMICA/IHS Prognose 11,4 % betragen. Insgesamt schrumpfte die BWS des Bereichs Herstellung von Waren in **Österreich** im ersten Quartal des laufenden Jahres um 6,6 %. Für das Jahr 2021 erwarten ECONOMICA und das IHS eine Zunahme der BWS um 7,3 % in **Niederösterreich** und um 7 % **österreichweit**.

Im Zeitraum Jänner bis Mai 2020 ist die Beschäftigung in der Herstellung von Waren (einschließlich Bergbau) in **Niederösterreich** um 1,5 % und **österreichweit** um 1,1 % zurück

⁴ Einschließlich Bergbau.

gegangen. Für das gesamte Jahr 2020 ist von einem Rückgang der Beschäftigung im Bereich „Herstellung von Waren“ in **Niederösterreich** um 3,9 % und **österreichweit** um 3,0 % auszugehen. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung wieder zunehmen (NÖ: +0,4 % und Ö: +0,8 %).

Industriekonjunktur

Nachdem der **UniCredit Bank Austria** EinkaufsManagerIndex⁵ im April 2020 um über 14 Punkte auf den Wert von 31,6 gesunken war, stieg er im Mai auf 40,4 Punkte und lag im Juni bereits bei 46,5 Punkten. Dieser Höchststand seit Beginn der Corona-Pandemie ist auf die, von der Bundesregierung eingeleiteten, Lockerungsmaßnahmen zurückzuführen, liegt jedoch noch unter der 50 Punkte Wachstumsschwelle. Insbesondere fehlt den heimischen Betrieben nach wie vor Nachfrage aus dem Ausland. Die Produktionsleistung sank im April drastisch, erholte sich danach und lag im Juni bei 45,9 Punkten. Dies führte zu einem leichten Anstieg des Beschäftigungsindex auf 44,1 Punkte. Der Erwartungsindex erholte sich von 29,2 Punkten im Februar auf 45,6 im Juni. Die Bank Austria erwartet weiterhin einen V-förmigem Verlauf der Industriekonjunktur, bei dem der Wachstumspfad jedoch deutlich mehr Zeit benötigen wird als der vorangegangene Einbruch. Sie prognostiziert einen BIP-Rückgang von 8 % im heurigen Jahr.

Die Ergebnisse des **WIFO-Konjunkturtests**⁶ vom Juni 2020 zeigen eine leicht steigende Stimmung unter den heimischen Wirtschaftsführern im Vergleich zum Vormonat, die Corona-Pandemie dämpft den Optimismus der österreichischen Wirtschaft allerdings nach wie vor beträchtlich. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verzeichnete im Juni einen Anstieg von 6,2 Punkten gegenüber dem Vormonat und liegt nun bei -30,0 Punkten. Dies ist auf leichte Anstiege in sämtlichen Sektoren zurückzuführen. Die Dienstleistungsbranchen verzeichneten einen Zuwachs von 5,8 Punkten auf -34,9 Punkte. Der Lageindex der Bauwirtschaft stieg um 14,9 Punkte auf -4,5 und auch die Sachgütererzeugung erlebte im Juni einen Anstieg von 4,1 Punkten gegenüber dem Vormonat auf nun -30,3. Dieser Anstieg der heimischen Sachgütererzeugung resultiert aus sich leicht erholenden Auftragsbeständen. Auch die Auslandsauftragsbestände stiegen leicht an. Der Index der unternehmerischen Erwartungen verbesserte sich im Juni um 9,0 Punkte, liegt mit -11,2 aber immer noch im negativen Bereich. Insgesamt präsentiert der WIFO-Konjunkturtest nach wie vor eine sehr schwierige Lage, dessen Entspannung zumindest mehrere Monate benötigen wird.

⁵ https://www.bankaustria.at/files/EMI_06-20.pdf

⁶ https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=66127&mime_type=application/pdf

3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung

Im ersten Quartal 2020 hat, laut vorläufiger Schätzungen, die BWS des Bereichs Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung um 1 % **österreichweit** abgenommen. Für das Jahr 2020 wird infolge der Maßnahmen gegen COVID-19 mit einem Rückgang dieser Branche um 11,9 % in **Niederösterreich** und um 9 % **österreichweit** gerechnet. Im nächsten Jahr dürfte die BWS dieses Bereichs um 3,3 % in **Niederösterreich** und um 4 % **österreichweit** zunehmen.

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate des Jahres 2020 nahm die Beschäftigung dieses Bereichs im Vorjahresvergleich um 1,2 % in **Niederösterreich** und um 1,4 % in **Österreich** zu. Nach einem Rückgang um 0,6 % (Ö: +2,7 %) in diesem Jahr dürfte sich das Wachstum der Beschäftigung dieses Bereichs im nächsten Jahr in **Niederösterreich** auf 0,8 % (Ö: +1,5 %) beschleunigen.

3.4 Bauwesen

Im ersten Quartal ist die BWS des Bereichs Bauwesen im **Österreich-Durchschnitt** um 0,7 % geschrumpft. Nach einem Rückgang infolge der Corona-Krise in diesem Jahr um 4,1 % in **Niederösterreich** und um 4,5 % **österreichweit**, wird für das Jahr 2021 mit einer Erholung gerechnet. Im Jahr 2021 dürfte die BWS dieses Bereichs in **Niederösterreich** um 4,8 %, im **Österreich-Durchschnitt** um 3,8 % zunehmen.

Die Krise betrifft die Bauinvestitionen weniger als die Ausrüstungsinvestitionen. Im ersten Quartal waren die **realen Bauinvestitionen** um 1,0 % niedriger als ein Jahr zuvor, wobei die Wohnbauinvestitionen stagnierten und die sonstigen Bauinvestitionen um 1,6 % eingeschränkt wurden. Gemäß dem wöchentlichen BIP-Indikator der Österreichischen Nationalbank trat der maximale Rückgang der Bauinvestitionen infolge der Lockdown-Maßnahmen in der zweiten April-Woche auf. Bis zur zweiten Juni-Woche hatte sich die Lücke deutlich verringert. Nach dem Ende der Beschränkungen sollte die Bautätigkeit relativ rasch wieder hochgefahren werden können, zumal auch die Arbeitskräfte aus den anderen EU-Ländern inzwischen wieder ungehindert einreisen können. Allerdings wird die Nachfrage nach Bauinvestitionen durch einige Faktoren belastet. So hat der Anstieg der Arbeitslosigkeit zu einem Rückgang der verfügbaren Einkommen geführt, und auch die Unsicherheit bezüglich des Arbeitsplatzes dürfte die private Wohnbautätigkeit bremsen. Gleichwohl stützt der starke Anstieg der Wohnbaubewilligungen im vergangenen Jahr die Wohnbautätigkeit in diesem Jahr, sofern die Bewilligungen tatsächlich in Anspruch genommen werden. Im ersten Quartal 2020 waren noch keine Auswirkungen der Pandemie auf den Wohnimmobilienmarkt erkennbar.

Bei den Bauinvestitionen der Unternehmen dürfte die Krise deutlichere Spuren hinterlassen als beim Wohnbau. Die Bauinvestitionen der Gebietskörperschaften geraten durch die wegbrechenden öffentlichen Einnahmen unter Druck. Die Bundesregierung federt dies ab, indem sie die Investitionen der Kommunen finanziell fördert. Die Konjunkturpakete sehen auch öffentliche Investitionen in den Bereichen erneuerbare Energien und Breitbandausbau sowie für die Sanierung öffentlicher Gebäude vor. Darüber hinaus wird die thermische Gebäudesanierung steuerlich gefördert. Alles in allem dürften die Bauinvestitionen heuer um 2,5 % sinken und im kommenden Jahr um 1,5 % steigen.

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate des laufenden Jahres sank, im Vorjahresvergleich, die Zahl der Beschäftigten im Bauwesen, sowohl in **Österreich** (–2,3 %) als auch in **Niederösterreich** (–2,2 %). Für die Jahre 2020 und 2021 erwarten ECONOMICA und das IHS für **Niederösterreich** (+0,8 % bzw. +1,1 %) und **österreichweit** (+0,4 % bzw. +1,1 %) eine Steigerung der Beschäftigung.

3.5 Handel

Noch zu Jahresbeginn war das österreichische Konsumklima recht optimistisch. Im März fand dieser Konsumoptimismus mit dem Einsetzen der Corona-Krise und dem darauffolgenden Lockdown ein jähes Ende. Im bisher einzigen voll abgelaufenen Quartal des Jahres hielten sich die Verluste insgesamt noch in Grenzen, die Einzelhandelsumsätze fielen real um rund 2 % gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres. Der Monat April verzeichnete demgegenüber einen Rückgang im Einzelhandel von rund 20 % gegenüber April 2019, und bei den Dienstleistungen wurde ein noch stärkerer Einbruch gemeldet. Den weitaus überwiegenden Anteil an diesem Rückgang hat die zweifellos unbefriedigte Haushaltsnachfrage, denn viele Konsumgüter waren gar nicht oder zumindest nicht im gewohnten Einzelhandel erhältlich. Einen weit geringeren Effekt hat der empfindliche unvorhergesehene Verlust an Realeinkommen, der allerdings die Gewinne stärker betrifft als die konsumwirksameren Lohneinkommen. Ebenso dürfte absichtliche Konsumzurückhaltung, etwa aus Angst vor drohender Arbeitslosigkeit oder vor einer Infektion beim Einkauf, weniger bedeutsam sein, denn die österreichischen Haushalte reagieren traditionell nur wenig auf erhöhtes Risiko der Arbeitslosigkeit. Aufgeschobener und später nachgeholter Konsum dürfte nur in einigen Bereichen, wie bei Bekleidung und gewissen dauerhaften Gütern, erheblich werden. Insgesamt ist also davon auszugehen, dass nach dem Auslaufen der spürbarsten Corona-Maßnahmen die Haushalte ihre Konsumtätigkeit nahezu zur Gänze wieder aufnehmen, jedoch korrigiert um die bereits erwähnten noch im laufenden Jahr anfallenden Einkommenseinbußen. Eine Sonderstellung nehmen die nun neuerlich eingebrochenen Neuanmeldungen von Kraftfahrzeugen ein, denn diese waren bereits 2019 sehr schwach und haben ihre frühere Rolle als Konjunkturindikator nachhaltig eingebüßt.

Der **Konsum der privaten Haushalte** erleidet heuer inflationsbereinigt einen Einbruch von 4,5 %. Im kommenden Jahr wird das Minuswachstum wieder kompensiert, der reale private Konsum wird um 4,8 % wachsen, ohne das Niveau zu erreichen, das der Entwicklung ohne Corona-Krise entsprochen hätte. Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Handel im heurigen Jahr um 9,2 % in **Niederösterreich** und um 9 % in **Österreich** zurückgehen. Im Jahr 2021 wird die BWS dieses Bereichs voraussichtlich um 8,8 % in **Niederösterreich** und um 8 % in **Österreich** zunehmen.

Im Zeitraum Jänner bis Mai 2020 sank die Beschäftigung im Handel sowohl in **Österreich** (– 1,1 %) als auch in **Niederösterreich** (–1,4 %). Für 2020 erwarten ECONOMICA und das IHS einen Rückgang der Beschäftigung im Handel um 2,4 % in **Niederösterreich** und um 2,2 % im **Österreich-Durchschnitt**. Im Jahr 2021 wird die Beschäftigung dieses Bereichs voraussichtlich wieder steigen (NÖ: +1,5 %, Ö: +0,8 %).

3.6 Beherbergung und Gastronomie

Infolge der Grenzschließungen und der Ausgangssperren wegen der Corona-Krise entfallen dem Tourismus im ersten Halbjahr 2020 wichtige Einnahmen sowohl von ausländischen als auch von inländischen Touristen. Da der Konsum dieser Dienstleistungen in der zweiten Jahreshälfte nicht nachgeholt werden kann, ist mit einem Rückgang der BWS im Bereich Beherbergung und Gastronomie im Jahr 2020 um 24,5 % im **Österreich-Durchschnitt** und um 26,4 % in **Niederösterreich** zu rechnen. Im ersten Quartal ging die BWS dieses Bereichs um 14,1 % in **Österreich** zurück.

Im Zeitraum Jänner bis Mai 2020 sank die Beschäftigung des Bereichs Beherbergung und Gastronomie in **Österreich** um 20,6 % und in **Niederösterreich** um 20,2 %. Für 2020 wird infolge der Corona-Krise mit einem Rückgang der Beschäftigung in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** um rund 20 % gerechnet. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung dagegen stark zunehmen (NÖ: +13 % und Ö: +18 %).

3.7 Verkehr und Lagerei

Unter den Folgen der Corona-Krise leidet der Bereich Verkehr und darunter der öffentliche Nah- und Fernverkehr sowie die Taxi-Beförderung, die Luft- und Schifffahrt und die zugehörigen Dienstleistungen besonders stark. Weniger davon betroffen sind der Güterverkehr, darunter der Transport von Konsumgütern sowie von Lebensmitteln und Getränken. Infolgedessen dürfte die BWS dieses Sektors in diesem Jahr um 10 % **österreichweit** und um 8,7 % in **Niederösterreich** schrumpfen. Im ersten Quartal sank die BWS dieses Bereichs in **Österreich** um 7,2 %. Im nächsten Jahr dürfte die BWS des Bereichs Verkehr und Lagerei um 6,5 % in **Niederösterreich** und um 5 % **österreichweit** zunehmen.

Im Zeitraum Jänner bis Mai 2020 nahm die Zahl der Beschäftigten, im Vorjahresvergleich, in **Niederösterreich** um 11,4 % zu, **österreichweit** sank sie um 3,5 % zu. Im Jahr 2020 dürfte die Beschäftigung im Bereich Verkehr und Lagerei in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 3,3 % expandieren bzw. um 1,7 % zurückgehen. Für das nächste Jahr wird mit einer Steigerung der Beschäftigung um 0,9 % in **Niederösterreich** und um 1 % **österreichweit** gerechnet.

3.8 Information und Kommunikation

Für heuer und das Jahr 2021 rechnen ECONOMICA und das IHS in **Niederösterreich** mit einer positiven Entwicklung des Bereichs Information und Kommunikation (+1,3 % bzw. +2,1 %). Im **Österreich-Durchschnitt** dürfte die BWS laut WIFO im Jahr 2021 um +2 % wachsen, nach einer Stagnation im laufenden Jahr.

In den ersten fünf Monaten des Jahres 2020 erhöhte sich die Beschäftigung in **Niederösterreich** um 1,2 % und in **Österreich** um 4,6 %. Für die Jahre 2020 und 2021 wird mit einer Steigerung der Beschäftigung im Bereich Information und Kommunikation in **Niederösterreich** (+1,4 % bzw. +1,6 %) und **Österreich** (+3,3 % bzw. +2,5 %) gerechnet.

3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Im ersten Quartal des Jahres 2020 verzeichnete die BWS des Bereichs Finanz- und Versicherungsdienstleistungen eine Zunahme um 4,3 % im **Österreich-Durchschnitt**. Für dieses und das nächste Jahr rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem Rückgang um 0,7 % bzw. eine Stagnation in **Niederösterreich**. In Österreich dürfte die BWS laut WIFO um 0,4 % im Jahr 2020 schrumpfen und um 0,4 % im nächsten Jahr zunehmen.

In den ersten fünf Monaten des heurigen Jahres stagnierte die Zahl der Beschäftigten im Finanz- und Versicherungswesen, im Vorjahresvergleich, sowohl in **Niederösterreich** als auch **österreichweit**. Für die Jahre 2020 und 2021 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen in **Niederösterreich** (-0,9 % bzw. -2,6 %) und in **Österreich** (-0,6 % bzw. -1,9 %).

3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen

Die BWS des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen wuchs im ersten Quartal dieses Jahres um 1,2 % **österreichweit**. Laut ECONOMICA/IHS Prognose dürfte dieser Bereich in **Niederösterreich** heuer um 3,7 % schrumpfen. Für **Österreich** geht WIFO von einem Rückgang um 2 % in diesem Jahr aus. Im nächsten Jahr rechnen die Institute mit einem Wachstum um jeweils 0,6 % in **Niederösterreich** und **österreichweit**.

Im Zeitraum Jänner bis Mai 2020 nahm die Beschäftigung des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen in **Niederösterreich** um 0,6 % und in **Österreich** um 0,5 % zu. Für 2020 ist infolge der Corona-Krise in **Niederösterreich** und **österreichweit** ein Rückgang der Beschäftigung in diesem Bereich um 2,7 % bzw. 1 % zu erwarten. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung, laut Prognose, wieder zunehmen (NÖ: 1,1 %, Ö: 1,1 %).

3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

Für das erste Quartal des Jahres 2020 wird ein Rückgang der BWS um 2,2 % in **Österreich** geschätzt. Nach einem Rückgang um 3 % in Niederösterreich und um 4 % österreichweit im Jahr 2020, wird sich die BWS des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen im Jahr 2021 erholen und mit +6,2 % in **Niederösterreich** (Österreich: +1,7 %) expandieren.

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate betrug der Rückgang der Beschäftigung im Bereich Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen 3,3 % in **Niederösterreich** und 4,1 % in **Österreich**. Für 2020 ist sowohl in **Niederösterreich** als auch im **Österreich-Durchschnitt** mit einem Rückgang der Beschäftigung in diesem Bereich zu rechnen (NÖ: -5,3 %, Ö: -6,3 %). Im Jahr 2021 wird die Beschäftigung wieder zunehmen (NÖ: +8,8 %, Ö: +4,2 %).

3.12 Sonstige Dienstleistungen

Die faktische Stilllegung (Lockdown) weiter Teile des Sektors Sonstige Dienstleistungen, wie Kunst, Unterhaltung und Erholung, führte zu einem starken Rückgang der Bruttowertschöpfung in diesem Bereich. Somit ist der Bereich Sonstige Dienstleistungen im ersten Quartal **österreichweit** um 8,1 % geschrumpft. Da nach dem Lockdown die Erholung nur teilweise erfolgt, wird für das Jahr 2020 mit einem Rückgang der BWS dieses Bereichs um 13,1 % in **Niederösterreich** und um 15,0 % **österreichweit** gerechnet. Im nächsten Jahr dürfte der Bereich Sonstige Dienstleistungen wieder wachsen (NÖ: +2,4 %, Ö: +5 %).

Im Zeitraum Jänner bis Mai sank die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen um 5,6 % in **Niederösterreich** und um 5,7 % in **Österreich**. Für heuer ist von einem Rückgang der Beschäftigung in **Niederösterreich** und **österreichweit** um jeweils 5,6 %, im nächsten Jahr von einer Steigerung um 3,3 % in **Niederösterreich** und 5 % **österreichweit** auszugehen.

3.13 Öffentliche Verwaltung

Nach einer Expansion um 2,1 % in **Niederösterreich** und um 2 % **österreichweit** in diesem Jahr wird für das Jahr 2021 mit einer Stagnation der BWS in **Niederösterreich** und **österreichweit** gerechnet. Dabei führt die starke Nachfrage im Gesundheitsbereich sowie in der öffentlichen Verwaltung und Verteidigung zu einem Anstieg der Bruttowertschöpfung im

Bereich Öffentliche Verwaltung in diesem Jahr. Im ersten Quartal dieses Jahres nahm die BWS dieses Bereichs österreichweit um 0,5 % zu.

In den ersten fünf Monaten des Jahres 2020 nahm die Beschäftigung des Bereichs Öffentliche Verwaltung in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 0,2 % bzw. 0,3 % zu. Für die Jahre 2020 und 2021 ist mit einem Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** (1,2 % bzw. 0,4 %) und **österreichweit** (1,4 % bzw. 0,7 %) zu rechnen.

4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose

Seit Mitte April sind die Arbeitslosenzahlen **österreichweit** wieder leicht gesunken. Allerdings liegen sie mit im Juni 414.766 arbeitslos gemeldeten Personen nach wie vor erheblich über dem Vorjahreswert. Dies entspricht 56,8 % mehr Arbeitslosen im Vergleich zum Juni 2019. Die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen sank im Juni 2020 im Vorjahresvergleich um 18,3 % auf 48.739. Insgesamt sind derzeit somit 463.505 Personen auf Arbeitssuche, 43 % mehr als im Juni 2019. Der österreichischen Definition⁷ folgend lag die Arbeitslosenquote im Juni 2020 bei 10,1 %.

Mit Blick auf die Beschäftigungszahlen ist festzuhalten, dass die im März eingeführte COVID-19 Kurzarbeit einen noch stärkeren Rückgang dieses Wertes verhindern konnte. Ende Juni waren 3.702.000 Personen in einem unselbstständigen Beschäftigungsverhältnis, dies sind 3,3 % weniger als im Juni 2019. Die Zahl der sich in Kurzarbeit befindenden Personen wurde am Ende des zweiten Quartals **österreichweit** auf 750.000 geschätzt. Diese Zahl sank Anfang Juli auf 403.382 Personen. Das sind um 950.000 weniger als am Höhepunkt der Krise. Die Zahl der Arbeitsaufnahmen stieg im Mai und Juni bereits wieder über die Werte am Höhepunkt der Krise im März und April. Die Corona-Pandemie hat auch massive Auswirkungen auf den Lehrstellenmarkt. Ende Juni lag die Zahl der Lehrstellensuchenden mit 7.673 deutlich über den 4.962 sofort verfügbaren Lehrstellen.

Die Entwicklung der sektoralen Verteilung der Arbeitslosen zeigt im **Österreich-Durchschnitt** einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr in der Beherbergung und Gastronomie (+110,3 %) sowie in dem Bereich Verkehr und Lagerei (+68,6 %). Die Arbeitslosigkeit in der Baubranche erlebte eine leichte Verbesserung im 2. Quartal, lag im Juni allerdings noch 52,7 % über dem Wert des Vorjahres. Auch im zweiten Quartal sind AusländerInnen am Arbeitsmarkt stärker von der Krise betroffen. Unter ihnen lag die Arbeitslosigkeit im Juni 2020 50,9 % über dem Vorjahreswert, während sie bei InländerInnen 39,0 % höher als im Vorjahr war.

Bei den AMS-Geschäftsstellen in **Niederösterreich** waren Ende Juni 64.224 Personen (ohne SchulungsteilnehmerInnen) arbeitslos gemeldet. Das entspricht einem Rückgang von 10,2 % im Vergleich zum Vormonat, jedoch 43,8 % oder 19.547 mehr als im Juni 2019. Werden die Schulungsteilnahmen inkludiert, betrug der Anstieg in Niederösterreich 18.474 Personen (Ö: +139.302 Personen) bzw. 34,4 % (Ö: +43,0 %) im Vergleich zum Vorjahr. Die leichte Abnahme der Arbeitslosigkeit seit Mai trifft in **Niederösterreich** Frauen (−9,9 %) und Männer (−10,4 %) in etwa gleichem Ausmaß sowie alle Altersgruppen. Mit −15,9 % war der Rückgang bei

⁷ Inlandskonzept/Lebensunterhaltskonzept (LUK); Arbeitslosenquote (ALQ) = Verhältnis arbeitsloser Personen (AL) zum Arbeitskräftepotenzial (AKP); AKP = Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbstständig beschäftigten Personen laut Dachverband der Sozialversicherungsträger; Statistik Austria, AMS.

Jugendlichen jedoch stärker als bei Erwachsenen mit $-9,5\%$. Im Bereich der Lehrstellen standen Ende Juni 1.048 Lehrstellensuchenden insgesamt 674 offene Lehrstellen gegenüber.

Ausländische Arbeitskräfte sind auch in **Niederösterreich** stärker als inländische Arbeitskräfte von Arbeitslosigkeit betroffen. Während diese im Juni für das Bundesland gesamt $43,8\%$ über dem Vorjahres-Wert lag, stand sie unter AusländerInnen $60,5\%$ über dem Wert aus Juni 2019.

Tabelle 2: Entwicklung der unselbständigen Aktiv-Beschäftigung ausgewählter Wirtschaftsbereiche in Niederösterreich (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2017	2018	2019	2020P	2021P
Land- und Forstwirtschaft	+4,7	+2,6	+2,3	-0,9	+4,0
Herstellung von Waren ¹⁾	+4,6	+2,4	+1,8	-3,9	+0,4
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+3,7	+3,0	+3,8	-0,6	+0,8
Bauwesen	+1,4	+4,1	+5,2	+0,8	+1,1
Handel	-0,5	+1,4	+0,7	-2,4	+1,5
Beherbergung und Gastronomie	-2,7	+1,2	+2,8	-21,0	+13,0
Verkehr und Lagerei	+2,8	+2,8	+3,0	+3,3	+0,9
Information und Kommunikation	+4,4	+6,6	+2,9	+1,4	+1,6
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-4,3	-0,4	-1,5	-0,9	-2,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	+4,2	+6,0	+0,8	-2,7	+1,1
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	+4,8	+4,5	+2,5	-5,3	+8,8
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	-2,2	+0,5	+1,2	-5,6	+3,3
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	+1,9	+1,7	+0,5	+1,2	+0,4
Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)	+1,8	+2,3	+1,7	-2,0	+1,7
Österreich (IHS)	+2,0	+2,5	+1,6	-2,5	+1,5

2020 und 2021: Prognose. 1) Prognose einschl. Bergbau.- 2) ÖNACE M-N. 3) ÖNACE R-U. 4) ÖNACE: O-Q.
Quelle: HSV, ECONOMICA/ IHS.

Die Prognose der weiteren Arbeitsmarktentwicklung ist mit hoher Unsicherheit behaftet. Mit dem Aufleben der wirtschaftlichen Aktivität sollte auch die Beschäftigungsdynamik wieder etwas kräftiger werden. Allerdings ist davon auszugehen, dass zuerst die Kurzarbeit in den Betrieben zurückgefahren wird. Die Zahl der offenen Stellen ist gering. Insgesamt gesehen wird somit für den Jahresdurchschnitt 2020 ein Beschäftigungsrückgang in Niederösterreich um 2% (Österreich. $-2,5\%$) erwartet. Die etwas verbesserte Konjunktur und die zunehmend geringer werdenden COVID-19-bedingten Einschränkungen sollten dazu führen, dass die Arbeitslosenzahl in den kommenden Monaten weiter sinkt. Der Abbau der Arbeitslosigkeit dürfte aber nur langsam erfolgen, sodass die Arbeitslosenzahl zum Jahresende noch deutlich über dem Vorjahresniveau liegen dürfte. Nächstes Jahr sollte sich die Arbeitsmarktlage weiter verbessern. Die Beschäftigung wird in Niederösterreich voraussichtlich um $1,7\%$ und in Österreich um $1,5\%$ expandieren (vgl. Tabelle 2).

Autoren: Daniela Grozea-Helmenstein, Helmut Berrer, Christian Helmenstein

Titel: Wirtschaftsprognose für Niederösterreich
Projektbericht/Research Report

© 2020 ECONOMICA, Institut für Wirtschaftsforschung, Wien,

© 2020 Institute for Advanced Studies (IHS)

Liniengasse 50-52, A-1060 Wien • ☎ +43 676 3200-400 • <http://www.economica.at>

Josefstädter Straße 39, A-1080 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>
